



Ein Trauzeug aus dem fernen Osten

Rot wie die Liebe: Als Franziska und Philipp Bengelsdorff heirateten, war ihr Brautauto dieser Lada 2106.

FOTOS (4): KONRAD WEGENER

Von Konrad Wegener

Der Lada 2106 war so etwas wie der Mercedes des Ostens. Wer ihn fuhr, hatte es geschafft. Heute sind sie bei uns ein seltener Anblick: Doch ein rotes Exemplar gelangte auf verschlungenen Wegen in die Region und feierte als Hochzeitsauto seinen großen Auftritt.

NEUBRANDENBURG. Eines Tages muss Mann sich entscheiden. Die richtige Frau ist gefunden. Der Antrag hatte den gewünschten Erfolg. Die Hochzeit steht vor der Tür. Alles scheint perfekt. Doch dann steht diese Frage im Raum: Welches Brautauto ist das Richtige? Lachen Sie nicht, das ist ein ernstes Thema. Hier gilt es, viele Aspekte abzuwägen.

Klar ist: Die Frau seiner Träume fährt man nicht im rostigen Fiat Uno vor den Altar. Gesucht wird ein einzigartiges elegantes Auto, das aus der Masse heraussticht. Vor 30 Jahren hätte man da mit einem schwarzen Mittelklasse-Audi noch Eindruck schinden können. Heutzutage sind dicke schwarze Audis im Neubrandenburger Stadt-

bild so selten wie Baustellen auf dem Friedrich-Engels-Ring. Weiter wandern die männlichen Gedanken in Richtung Amerika. Genau! Ein Straßenkreuzer. Ein Cadillac vielleicht? Schön mit blubberndem Achtzylinder und Chrom bis zum Abwinken? Schneeweiß? Mit roten (Kunst-)Ledersitzen? Doch Obacht – zu viel des Guten kann auch peinlich werden. Schließlich will der Mann von Welt nicht mit irgendwelchen halbseidenen Rotlichtgrößen verwechselt werden. Tja, und auch ein SUV ist keine Lösung. Seit gefühlt jede zweite Mutti morgens ihren Nachwuchs mit so einem Boulevardpanzer vor den Kindergarten kutschert, haben die Blechburgen auf Rädern die Exklusivität von Sandkörnern in der Buddelkiste. Was also tun?

Vor dieser Frage stand auch Philipp Bengelsdorff, der seine Franziska heiraten wollte und auf der Suche nach einem angemessenen Auto war. „Eine dicke Kiste wollten wir eh nicht“, erzählt der Küssower. Außerdem hätte es auch nicht zu den beiden gepasst.

Also einfach mal den Blick gen Osten wenden! Im Nachwende-Hype um den ersten eigenen Westwagen blieben die Alltagsautos des Ostblocks völlig auf der Strecke. Trabis endeten in Kiesgruben, Wartburgs wurden für einen Kasten Bier verhökert, Moskvich und Saporosh hauchten massenhaft in der Schrottpresse ihr Leben aus. Fragen Sie sich selbst: Wann haben Sie das letzte Mal einen alten Dacia auf der Straße gesehen? Oder einen Schiguli? Sehen Sie! Diese Autos sind hierzulande seltener geworden als Ferrari, Rolls Royce oder Aston Martin. Die richtige Wahl!

Herzenswärme und Heizungswärme

Ein Freund der beiden wusste dann auch, wo man so ein Schätzchen bekommen würde – beim Autohaus Töpfer in Malchin. Dort ist neben anderen Ost-Preziosen seit einigen Jahren ein knallroter Lada 2106 zu Hause, der auf verschlungenen Pfaden über Österreich, Ungarn und die Tschechische Republik in den Nordosten gelangte. „Franziska und ich sind beide Lada-Fans. Außerdem hat mein

Vater selbst mal einen roten Lada gefahren, da hat der Wagen richtig gut gepasst“, freut sich Philipp Bengelsdorff. Besagter Freund bot sich als Chauffeur an, und so konnte das frisch vermählte Paar seine Fahrt so richtig genießen. Und wohl kein Sportwagen, keine Stretchlimousine und kein Geländewagen hätte dertart viel Zuspruch am Straßenrand der Viertorestadt erfahren wie der kleine rote Lada, dem die Menschen freundlich mit „Ach-so-einen-hatten-wir-auch-mal-Blick“ hinterher winkten. Der Russe war auch aus einem anderen Grund die richtige Wahl: seiner Heizung wegen. Franziska und Philipp heirateten im Februar, da kam der Taiga-erprobte Wärmespender genau richtig.

Der Lada 2106/WAS-2106 „Schiguli“ wurde zwischen 1975 und 2005 gebaut und war das meistgebaute und beliebteste Auto der russischen Geschichte. Wie nahezu alle Lada basierte er auf einer Fiat-Lizenz. Mit einer Ausstattung, die heute so lächerlich wirkt wie sie damals luxuriös war, sollte das „moderne Oberklassefahrzeug“ auch international punkten: Kopfstützen, Armlehnen, Drehzahlmesser,



Wachstumsprognose: Heute würde der rote Russe mit seinem Platzangebot bestenfalls als „kompakt“ durchgehen. Vor 40 Jahren galt er zumindest im Osten als „Oberklasse“

Bremskraftverstärker, Holzfolie, Chromleisten ... Etliche sozialistische Bruderstaaten importieren den Lada fleißig, sodass er auch in Ägypten, auf Kuba oder in Ecuador zu sehen war. Unserem Brautfahrzeug indes wurde in Tschechien noch eine ganz besondere Behandlung zuteil. „Zeitgenössisches Zubehör“ würde man das wohl heute nennen. Ein dicker Spoiler ziert den Kofferraumdeckel, einer die Front, das originale Typenschild wurde durch ein anderes ersetzt, die Radioantenne macht einen auf modern und zeigt sich im Look „Haifischflosse“, zwei Nebelschlussleuchten, ein Frontscheibenband und viele Lada-Aufkleber und Schildchen ergänzen das Ornat des legendären Russen. Der übrigens regelmäßig am 1. Mai in Altentreptow zu bewundern ist, wenn zum Oldtimertreffen geladen wird. Im Alltag fährt unser Paar einen Golf, Phillip ist Motorradfan und

hat noch eine 800er Ducati Monster. Doch im Grunde träumen sie beide von einem Lada. Einem Niva vielleicht, dem seit mehr als 40 Jahren produzierten Geländerrussen aus Toljatti. Vielleicht zum 5. Hochzeitstag in 18 Jahren? Nein, das ist kein Rechenfehler, Franziska und Philipp haben nämlich am 29. Februar 2016 geheiratet. Wenn schon, denn schon!



Prestige: Mit dem 1600er Lada war man seinerzeit sportlich unterwegs. Auch wenn das Schild nicht original ist.



Winkelement: Ein Lada sorgt heutzutage für mehr Aufmerksamkeit als ein Porsche.